Prankenhieb
1

HALLO FELLOWS,

was uns im Internet schon lange verfolgt, hat nun auch Follow erreicht: „cat-content“! Die einen werden es lieben, die anderen hassen – aber wir Schiffskatzen wollen doch nur spielen… ☺

Da bereits beim Götterspruch Gerüchte aufkamen, ich hätte mich (beispielsweise) an den Kriegsplot der Frysen und Korsaren angehängt oder das Ganze hätte mit dem Wiederaufleben der Piraten der Inseln hinter dem Wind zu tun, möchte ich euch den zeitlichen Ablauf der „Kulturwerdung“ vorstellen. Denn es „gärte“ schon deutlich länger… ☺

Ein „Angebot“ zur Lordung wurde mir bereits 2009 in Langeleben angetragen. Damals antwortete ich, dass ich durchaus gewillt wäre, aber nicht solange ich noch keine Idee zu einer eigenen Kultur hätte. Die Schiffskatzen kamen mir kurz nach dem Fest 2012 in den Sinn. Es gab nicht mal einen konkreten Auslöser (außer dass ich 2011 durch Zufall auf einen Autoren gestoßen war, der Schiffskatzengeschichten schreibt), aber Seefahrt und Katzen zu verbinden erschien mir eine nette und vor allem machbare „Spielwiese“. Zu dieser Zeit lag Joq (Jürgen Wamers) gerade auf der Palliativstation des Johanna-Etienne-Krankenhauses in Neuss. Bei meinen Besuchen hatte ich ihm natürlich vom Fest berichtet, und wir quatschten viel über Follow. Die erste Version der Enzy kloppte ich Mitte August in den Rechner und zeigte sie Jürgen. Er war begeistert und meinte, das wäre genau mein Ding. Ja, es fühlte sich stimmig an! An seinem Geburtstag (20.08.) kam eine Kunsttherapeutin auf die Station und bot ihm eine Phantasiereise an. Wir schmunzelten beide und erzählten der Dame, was wir so in unserer Freizeit tun. Die Therapeutin war sehr angetan und wusste Jürgen gut versorgt mit Reisen in eine Welt ohne Krebs und Krankenhaus… Ihr alle wisst, was für eine Zeit folgte. Jürgen hatte schwere Tage, bis er am 07.09.2012 endgültig nach Magira gehen konnte – und wir, die ihm bis zuletzt und darüber hinaus beistanden, auch. Nach der sehr stimmungsvollen Trauerfeier war die größte Zäsur und ein „Abschluss“ die Auflösung von Joqs „Bauchladen“ beim letztjährigen Fest.

Der Bund der Gefährten ernannte mich auf dem Zeremonienabend 2013 zur Lady in Follow. Über die Ernennungszeremonie des BdG legen wir mal den Mantel des Schweigens… ich war nicht involviert und diese Beweihräucherung war mir nur peinlich. Aber dafür war Tjordis‘ Tod überaus gelungen inszeniert, wir Wali hatten nochmal aus dem Vollen des kulturellen Reichtums geschöpft!

Erst nach jenem Fest konnte und wollte ich mich wieder mit meiner Kultur beschäftigen.

Das Eine oder Andere korrigiert, mit Ideen für ein Wappen schwanger gegangen… und schließlich Hilfe gesucht und gefunden. Beate (R.) hat aus meinen Gedanken ein Wappen geformt, das genau das wiederspiegelt, was ich mir vorgestellt habe – ohne einem anderen Wappen zu ähneln. Auch als Testleserin der Enzy war sie mir eine große Hilfe, so konnten noch ein paar Korrekturen einfließen. Übrigens hat Beate zusammen mit Jörg auch das Layout des „Prankenhieb“ gestaltet und Jörg hat mich durch die Tücken der Followpedia gelotst. Vielen Dank euch beiden für die große Unterstützung! Danke auch an Klaus (L.), der der Enzy den „letzten Rest“ gab. Und wenn ich schon mal dabei bin: Manu (Hügel) hat mich zu Weihnachten sprachlos gemacht – sie hat die wunderschöne Flagge gemalt! Und ohne Tanja (W.-B.) hätte die Flagge keine Befestigung und Dao-Rahima bei zeremoniellen Anlässen keine so ausdrucksvolle Maske.

Das ist Follow: Menschen mit den verschiedensten Begabungen tun sich zusammen, um gemeinsam etwas zu schaffen, das man alleine nie könnte – einer der Punkte, die ich an unserem „Haufen“ so liebe!

Ich weiß, dass Jog beim Zeremonienabend dabei war. Beim Götterspruch hat er schmunzelnd genickt und bei meiner Zeremonie stand er gewissermaßen in meinem Rücken und hat mir diesen gestärkt. Ein Met-arrár auf dich, mein guter Freund!

Genug der Vorreden… sicher seid Ihr gespannt auf die Enzy!

Lasst uns zusammen spielen!

Andy / *Nala* Dao-Rahima

Nach dem großen Regen...

PRANKENHIEB NR. 1 / SEPTEMBER 2014

DIE GILDE DER SCHIFFSKATZEN

Seit Anbeginn der Seefahrt auf Magira gibt es Schiffskatzen. Nur wenige Kapitäne verzichten auf die tüchtigen Schädlingsbekämpfer, und in manchen Kulturen heißt es sogar, dass ein Schiff ohne Katze dem Untergang geweiht sei.

Die Katzen auf Magira sind eine große Gruppe: von den geradezu winzigen Grillen- und Mäusefängern der Wüsten in Gybal Sham über die imposanten Grákatter in Waligoi bis zu den mächtigen Tigern in den Dschungeln Ranabars. Zudem haben sich in abgelegenen Gebieten auch Mischwesen entwickelt, beispielsweise aus der Zuneigung einer Großkatze zu einem Menschen. Diese Mischwesen sind häufig aufrecht gehend („Hander“ genannt) und vereinen die körperlichen und geistigen Möglichkeiten der Eltern in sich, wobei die „katzentypischen“ Eigenschaften nur über eine Mutter mit Katzenblut vererbt werden. Manche Katzen zieht es unwiderstehlich auf See, und so schließen sie sich im nächsten Hafen der Gilde an - wenn sie von den im Hafen weilenden aktiven Schiffskatzen aufgenommen werden..

Die Ätherwelt der Schiffskatzen

Viele Katzen verehren ihre Ahnen, die sie in den Sternen erkennen. Jede Schiffskatze möchte einmal in ihrem Leben das Sternbild der großen Duma sehen und sucht sich daher ein Schiff, mit dem sie diese große Fahrt machen kann. In großer Not werden die Ahnen angerufen. Es geht die Sage, dass sich einst die Ahnenwelt an alle Katzen um Hilfe gewandt hat, als es in der Ätherwelt zu einem Krieg der „Götter“ kam. Da sich die Seelen, die damals dabei waren, in Stillschweigen hüllen, wird darüber nur in Ehrfurcht getuschelt. Wer oder was die Götter sind, ist den Katzen im Allgemeinen nicht bekannt. Und es spielt für sie auch keine Rolle…

Nach dem Tode geht die Seele in das „Milchmeer“ ein. Nach einer gewissen Zeit der Erholung möchte die Katzenseele aber wieder Abenteuer erleben und wird in einem Welpenkörper wiedergeboren. Junge Seelen inkarnieren als Kleinkatzen, erfahrene Seelen können auch in Großkatzen und Mischwesen inkarnieren. Manche alte Seele genießt es, eine Zeitlang einfacher Muiser oder Ratter zu sein und sich von Schiffsbesatzungen verwöhnen zu lassen. Auch ein Baas kann seines Amtes überdrüssig werden und im nächsten Leben als Muiser neu beginnen.

Sollte in einer Vollmondnacht der Katzengesang erschallen, klingt dieser herüber von ei-

nem der Mondentreffen. Alle Katzen in einem Hafen oder auf einem Schiff begehen diese Nacht zusammen mit den Ahnen, denn in der Vollmondnacht ist das Seelentor offen. Man trifft sich und feiert das Dasein.

Kultur/Bräuche

Katzen lebten schon immer frei und legen daher Wert auf ihre Unabhängigkeit. Sie selbst bestimmen, ob und auf welchem Schiff sie anheuern und sind keines Menschen oder Wesens Untertan. Seefahrer tun also gut daran, sich mit den Katzen gut zu stellen!

Katzen legen wenig Wert auf Materielles. Muiser und Ratter erwarten eine gute Behandlung und ab und zu ein Schälchen extra, dafür halten sie das Schiff ungezieferfrei. Ab dem Rang des Jantjers erwarten sie zusätzlich noch eine Heuer – dafür bringen sie aber weitere Fähigkeiten mit. Der Baas hat sich genug Vermögen erarbeitet, um eine Art Landsitz an der Küste zu unterhalten. Dort kommen einmal im Jahr zum Vollmond der Sommersonnenwende die Schiffskatzen, die es ermöglichen können, zu ihrem bijeenkomst (von den Menschen „Katzenball“ genannt) zusammen. Auch die Katzen der Umgebung sind dazu geladen. Manchmal werden dort wichtige Entscheidungen für die Gildenmitglieder getroffen, die sich von Hafen zu Hafen, von Schiff zu Schiff schnell herumsprechen.

Die in der Gilde der Schiffskatzen organisierten Katzen und Mischwesen gebrauchen die Sprache „Fela“, die auch bei vielen Katzen Magiras in Gebrauch ist. Diese Katzensprache basiert zu einem großen Teil auf Gesten und Körpersprache. Auch Geruchsstoffe übermitteln Botschaften. Lediglich im Umgang mit Menschen, im Kampf oder Liebeswerben wird auch eine Lautsprache angewandt. Fela wird nicht geschrieben, da die meisten Katzen nicht die körperlichen Fähigkeiten dazu haben. Allerdings können Kratz- und Duftmarkierungen Botschaften enthalten, die nur für Katzen verständlich sind und somit auch als Geheimsprache dienen.

Schiffskatzen leben den Tag! Was vergangen ist, ist vergangen. Und was morgen ist, weiß niemand. Soll auch der Körper sterben, so kehrt die Seele in jedem Falle wieder in das Milchmeer ein. Natürlich gibt es auch unter den Katzen verschiedene Charaktere: zurückhaltende und herausragende, in sich gekehrte und scharfzüngige, hoch intelligente und minderbemittelte, gute und böse… aber immer sind sie frohen Mutes. Dies zeigt sich auch in Musik und Tanz: Schiffskatzen singen gern und laut! Banausen unter den Menschen bezeichnen dies oft als „Katzenjammer“.

Wissen wird vor allem von den Kätzinnen weitergegeben. Sie ziehen den Nachwuchs alleine groß. Manche Katzen gehen ein binding ein, leben also in gleich- oder verschiedengeschlechtlichen Familienverbänden oder Gruppen, aber die meisten Katzen ziehen das freie ungebundene Leben vor. Katzeneigenschaften werden matrilinear vererbt. Ein Mischwesen aus Katze und Mensch wird sich daher als „Katze“ fühlen, wenn die Mutter eine Großkatze war. Ist der Vater eine Großkatze, wird das Wesen sich eher zu Menschen hingezogen fühlen. Ob es sein Äußeres als Makel oder Vorteil ansieht, wird Erziehung und Erfahrung weisen. Eine Schiffskatze wird ihren Nachwuchs sicher die Sehnsucht nach dem Meer lehren.

Schiffskatzen tragen zwei oder drei Namen: der erste und wichtigste Name wird von den Ahnen verliehen, in der ersten Vollmondnacht, nachdem das Katzenkind dem Welpenstadium entwachsen ist. Dieser Name ist geheim und wird nur unter besonders vertrauten Katzen und Wesen ausgetauscht, beispielsweise innerhalb eines bindings. Der zweite ist der allgemeine Rufname innerhalb der Katzengesellschaft. Er wird von der Mutter gegeben oder im binding ausgewählt. Schiffskatzen, die einer weiteren magiranischen Sprache (zumindest des in der Seefahrt üblichen allgemeinen Idioms) mächtig sind, führen diesen Namen auch öffentlich. Diesem Rufnamen wird manchmal eine Art Familienname angehängt, der aus einem binding entstammt. Rufnamen spiegeln die guten Wünsche an den Nachwuchs wider, und leiten und schützen die Katze auf ihrem Lebensweg. Der dritte Name wird häufig von den Seeleuten gegeben, auf deren Schiff die Katzen fahren. Menschen sind im Regelfalle recht einfallslos in der Namensfindung. Die Katzen werden dann häufig mit Eigenschaftswörtern belegt, erhalten Neck-Namen beispielsweise aus der Fellfärbung oder Lautäußerung. Schiffskatzen finden solche Neck-Namen entwürdigend!

Auf kleineren Schiffen arbeitet oft nur eine Schiffskatze, die ihr Revier dann auch nicht mit anderen teilen möchte. bindings bevorzugen größere Schiffe und teilen sich dann die Arbeit auf. Jungkatzen können bei einer erfahrenen Schiffskatze in die Lehre gehen und suchen sich später ein eigenes Schiff.

Obwohl so viele Katzen zur See fahren, haben sie ein gespaltenes Verhältnis zum Element Wasser. Auch wenn alle schwimmen können, so vermeiden sie es doch, wo sie können. Gerade Katzen, die nach einem Leben in den Trockengebieten der Welten doch einmal Seeluft schnuppern wollen, müssen sich zunächst regelrecht überwinden, über den Kat-

zensteg ein Schiff aufzusuchen und anzuheuern. Unter den Großkatzen und Mischwesen gibt es jedoch auch manche, die gerne das Wasser aufsuchen und freiwillig baden.

Nicht jede Katze fährt zur See. Da gibt es zunächst diejenigen, die es gar nicht zum Meer zieht und daher nicht in die Gilde eintreten. Manche Schiffskatzen wollen eine Zeitlang ein geruhsames Leben an Land genießen. Kätzinnen möchten vielleicht Nachwuchs haben und verzichten dann eine Zeitlang auf die Seefahrt, da die Welpenaufzucht auf See oft schwierig ist. Arbeit und Auskommen gibt es für Katzen auch an Land genug! Mischwesen sind jedoch vor allem von Menschen nicht gern gesehen und ziehen sich dann in einsame Gegenden zurück, wo sie hauptsächlich von der Jagd leben.

Ränge und Scharen
Welp (Anwärter/-in)
Muiser (Gefolgsfrau /-mann))
Ratter (Knappe)
Jantjer (Lehnsfrau/-mann)
Mester (Edle/r)
Baas (Lady/Lord).

Die/der Baas trägt einen selbst gewählten Beinamen, den sie/er seinem eigenen magiranischen Herkunftsgebiet entlehnt.

Welps erhalten ihre Bildung und Kenntnisse durch die Mutter oder einen älteren Verwandten. Geschickte Jäger sind Katzen von Geburt an, werden jedoch von der Mutter und im binding in den Feinheiten unterrichtet! Muiser und Ratter gehen selbständig auf Fahrt und erwerben sich alle grundlegenden Fähigkeiten einer Schiffskatze, entweder durch eigenes Tun oder durch eine erfahrenere Katze als Lehrer. Ränge sind den Katzen generell eher unwichtig. Kleinkatzen verbringen meist ihr ganzes Leben als Muiser oder Ratter und sind zufrieden damit. Sie neiden den Großkatzen und Mischwesen die größeren Fähigkeiten nicht, da diese auch mit mehr Verantwortung verbunden sind. Ab dem Rang des Jantjer können sich die Katzen auf verschiedene Berufe spezialisieren. Einen Unterschied zwischen den Geschlechtern gibt es hierbei nicht.

Schar der Heiler: Katzen wissen, wie sie mit Ungeziefer (das schließt auch menschliches „Geschmeiß“ wie Diebe, Betrüger etc. ein) umgehen müssen! Aus dieser Passion heraus erlernen manche weitere Fähigkeiten, nämlich den Umgang mit Giften und Drogen. Diese

können dann zur Heilung und zum Schaden eingesetzt werden. Manche Menschen munkeln, dass der Katzengesang sie beinflusse, er könne stärkend, aber auch schwächend wirken. Einem Heiler sollte man Respekt zollen, denn nur er selbst wird entscheiden, wie und für wen er seine Kenntnisse einsetzt. Und vielleicht entscheidet die Heuer…

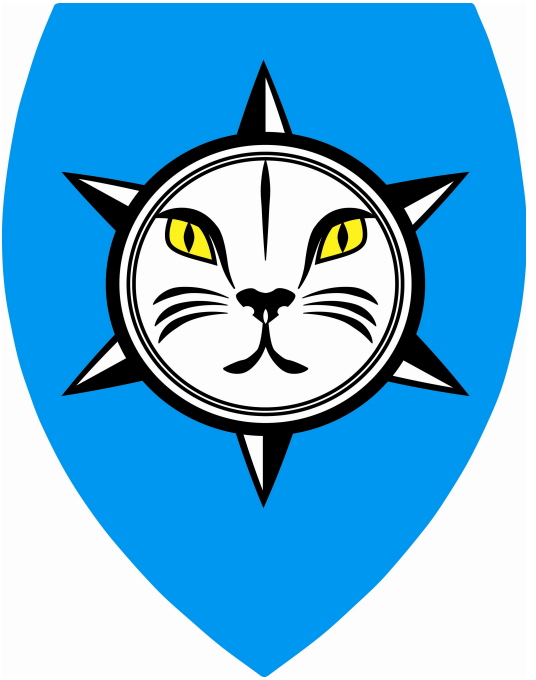
Schar der Krieger: Katzen sind gewandte Krieger. Schon Muiser und Ratter sind wehrhaft und beteiligen sich im Kampf, wenn ihr Schiff angegriffen wird. Großkatzen und Mischwesen beteiligen sich hingegen oft aktiv an Kämpfen, vielleicht sogar in führender Position, und wagemutige Schiffskatzen heuern bei Korsaren, Walis oder Piraten an! Eine regelrechte Feindschaft besteht zwischen Katzen und den Werwesen. Katzen und deren Mischwesen finden diese Gestaltwandler abartig und widernatürlich und bekämpfen sie, soweit es ihre Möglichkeiten zulassen.

Schar der Handwerker: als Seefahrer lernt man natürlich eine Menge Fertigkeiten. Gerade Hander können dank ihrer Daumen Kenntnisse in verschiedenen Berufen erwerben. Immer werden diese jedoch mit der Seefahrt zu tun haben, also beispielsweise Tauwerker, Zimmerleute oder Segelmacher. Auch die Nautik und das Schreiben (also Zeichen, die über Kratzmarkierungen hinausgehen) sind Fertigkeiten, die nur Mischwesen ausüben können.

Die/der jeweilige Baas wird von den Ahnen aus dem Kreis der Mester erwählt. Es soll jedoch schon vorgekommen sein, dass die Ahnen eine besonders begabte Katze erwählen, die nicht dem Kreis der Mester entstammte. Besonders ehrgeizige Mester mögen dies verurteilen, aber die Ahnen sind eben auch in dieser Hinsicht Freigeister – wie alle Katzen!

Mester und Baas bestimmen sich aufgrund ihrer geistigen und körperlichen Fähigkeiten aus den Handern. Den hohen Rängen ist vorbehalten, in leitenden Positionen zur See zu fahren. Sie sind die erfahrensten Schiffskatzen, heuern als Navigator, Offizier oder Schiffsführer an oder befehligen sogar eigene Schiffe als kaptein, um auf eigene oder fremde Rechnung Handel zu treiben. Schiffskatzen schätzen es, neue Länder zu erkunden und begleiten oder geleiten Forschungsreisende. Manche werden dann an fremden Gestaden sesshaft – bis das nächste Abenteuer ruft!

Wappen
Katzengesicht in Windrose vor der blauen Farbe des Meeres



Verbindungen mit anderen Clans

Das Hügelvolk verehrt Katzen als beinahe heilige Wesen. Es soll Schiffskatzen geben, die auf Schwebenden Schiffen im Hügelreich Dienst tun. Das „Milchmeer“ scheint eine Entsprechung in der „Nichtzeit“ des Hügelvolks zu haben, denn auch aus ihr werden Seelen wiedergeboren (mit Ebus/Arkan abgestimmt).

Sprache
angelehnt an Niederländisch/Afrikaans und an die Lingua franca der Seefahrtsgeschichte.

EWS
Eine Teilnahme ist nicht unbedingt geplant.

Vorbehalten sei eine Teilnahme als Invasor zur „Eroberung“ einer Küstenstadt irgendwo auf Magira, um dort den Landsitz des Baas zu errichten. In diesem Fall werden Katzen in „Guerilla-Manier“ eine Stadt übernehmen. Hander könnten übers Meer kommen, sowohl mit eigenen Schiffen als auch mit Besatzungen anderer Schiffe. Die Hander tragen als Recken und Helden leichte Bewaffnung (Bogen, Schwert, Speer, Messer, Schild). Ihnen schließen sich die Katzen aus dem Umland an, meist Klein- und Großkatzen (einfache Krieger). Geplant ist jedoch keine „feindliche Übernahme“, sondern eine Kooperation mit der Bevölkerung. Dafür halten die Katzen die Stadt ungezieferfrei, was auch „menschliches Ungeziefer“ wie Diebe und Betrüger einschließen kann. So es zum Vorteil der Katzen ist… ;-)
Der Landsitz des Baas kann daher durchaus auch ohne EWS-Teilnahme im Wege einer Enzy-Kooperation mit einem anderen Clan erworben werden. Die Katzen werden diese Stadt im Kriegsfalle mit verteidigen.

Clangetränk
„Katzenmilch“: heiße und kalte Milch- oder Sahnemischgetränke (alkoholfrei und alkoholisch)

Zugrunde liegende Quellen und Inspirationen

Dorothea Sara: „Katerherz und Tigerseele“
Tad Williams: „Traumjäger und Goldpfote“
Erin Hunter: „Warriors“ (dt. „Warrior Cats“)
Wolfgang Schwerdt: „Die Rotbart-Saga“
DC Comics: „Catwoman“
Disney‘s „Der König der Löwen“
„Captain Amelia“ aus Disney’s „Der Schatzplanet“
T.S. Eliot: „Old Possum's Book of Practical Cats“ (Musical „Cats“)

Andrea C. Schäfer als *Nala* Dao-Rahima (wobei Nala der Beiname und Dao-Rahima der Rufname ist. Nala bedeutet „Königin“ und Dao-Rahima bedeutet „auf dem kraftvollen Weg“)

August 2012/August 2013/Januar und August 2014 – eine Enzy ist übrigens nie fertig, in der Followpedia geht es schon fleissig weiter, inkl. Diskussion! :-)

PRANKENHIEB NR. 1 / SEPTEMBER 2014

WELTUNTERGANG AUF DER POLVODISCHEN SEENPLATTE - MEIN FEST 2014

Praktischerweise bot Ban am ersten Fest-Samstag eine Fahrgemeinschaft an. Da das niederrheinisch-bergische Hügelvolk inzwischen mehr Zeltbahnen als Mitglieder transportiert, war diesmal kein Platz für mich. 2013 war ich ja mit dem „Joq-Gedächtnis-Transporter“ gefahren… Die spätere Anreise kam mir auch gelegen, da ich noch Kundenkatzen zu „tüddeln“ hatte. Also lenkte ich mein Auto nach Delbrück, um dort das leider recht umfangreiche Gepäck und mich in den alten Wohn-Bully von Bans Mutter umzuladen. Gewissermaßen eine Reise in die Vergangenheit, zum Einen in einem 27 Jahre alten Fahrzeug, zum anderen in die deutsch-deutsche Geschichte der „Zonengrenze“ und ehemaligen DDR. Der Bully ist echt knuffig und wird augenscheinlich gut gepflegt, aber die Kasseler (und auch Thüringer) Berge schafft er einfach nicht mehr. Daher schnauften wir gemütlich ab Kassel über die B7 und mussten sogar einen „Berg“ umfahren, als der Bus diesen nicht mal im ersten Gang erklimmen wollte. Auch mein Navi half uns nur teilweise, „kannte“ es doch die A4 nur in Teilstücken. Und dann erwartete uns noch die steile Einfahrt zur Jugendherberge, die wir gerade so im ersten Gang meistern konnten, da uns ein Auto entgegen kam und uns somit den ganzen Schwung genommen hatte. Natürlich hat der Bully keine Klimaanlage, entsprechend ausgedörrt und verschwitzt kamen wir an. Da sich Ban gleich Richtung Zeltplatz verdrückte um einen Platz für die Hordenjurte zu finden, musste ich mein Gepäck dann mit der Handkarre zum Zimmer transportieren. Ein Glück: alles ebenerdig, keine Treppen!!! Aber es war doch eine echte Plackerei. Untergebracht war ich im Neubau mit Shimona und ihren beiden Jungs – und diese WG hat sich das Fest über prima bewährt. So kam ich gar in den Genuss von „richtigem“ Toilettenpapier! ☺ Nur war der Platz im Zimmer doch arg begrenzt. Zum Glück konnte ich meine „Technik-Kiste“ in die gegenüber liegende Feststimmenredaktion auslagern, danke dafür! Auch Kleiderbügel gab es gerade mal fünf für vier Personen, also war kreatives oder weniger kreatives Stapeln angesagt.

Endlich: Begrüßen, Abendessen (vegetarisch: „Alles außer Frikadelle“ – ich war so hungrig, dass ich den Fleischfressern trotzdem eine weggegessen habe) und das erste Bier!

Abends begab sich ein Grüppchen in den Wald, um Magira eine Zeitlang zu verlassen... wir feierten Lammas.

Mein Campingstühlchen unter dem Arm und ein Bier in der Hand platzierte ich mich später vor dem Hügelzelt, wo sich eine kleine Runde zum Quatschen zusammen gefunden hatte. Später brach eine Unwetterfront über uns herein! Wohl dem, der Zelt oder Jurte gut verzurrt hatte! Im Zelt waren wir regengeschützt, aber von unten wurde es immer nasser – die „polvodische Seenplatte“ entstand. Trotzdem hatten wir es gemütlich, die Füße angezogen saßen wir im Schein der Kerzen noch lange zusammen.

Der Sonntag zeigte, dass die Drainage des Zeltplatzes nur teilweise funktionierte. In mancher Jurte war der Boden schlammig – und wohl dem, der einen wasserdichten Boden im Zelt hatte! Das Wetter war sommerlich heiß, und so versammelte sich eine Gruppe „Urlauber“ (es hat doch sein Gutes nicht Arma zu spielen) vor der Toku-Jurte. Ab und zu mussten wir uns aber doch bewegen, wenn ein kleiner Schauer uns nötigte, Stühle und Bänke in die Jurte zu tragen. Sobald die Sonne wieder herauskam, krochen auch wir wieder ins Freie! Das Spielchen haben wir fünf- oder sechsmal gemacht. Ab und zu musste mal jemand los um Getränke zu holen, ansonsten genossen wir die Faulheit!
Am Nachmittag fand ein Schwarz-Weiß-Picknick statt. Aufgrund der Wetteraussichten wurde es jedoch in das Kaminzimmer der Jugendherberge verlegt. An schwarzen Oberteilen hatte ich keinen Mangel, aber tatsächlich hatte ich weder eine schwarze Hose noch meinen Rock dabei, daher habe ich mir meinen Umhang als „Rock“ umgeschlungen. Es gab Kaffee mit und ohne Milch, verschiedenes Schwarz-Weiß-Gebäck, weitere schwarze und weiße Leckereien und nette Gespräche in Kaffeehaus-Atmosphäre. Eine schöne Idee! Besonders apart waren übrigens die Hosen von Norbert W. … :-)
Interessant am Urwald-Live-Camp ist der wunderschöne sechseckige (!) Saal (in dem auch Arma gespielt wurde) mit den zwei Wohntrakt-Anbauten. Dieser Neubau war in ökologischer Bauweise errichtet worden und ist funktionell gestaltet. Was unsere Nähstube war, dient normalerweise zur Umwelt- und Naturschule. Der riesige „Hangar“ war tatsächlich einer, denn die Jugendherberge war in Vorkriegszeiten eine Segelflugschule! Der Zeltplatz war groß genug, dass Enzy- und „Plastik“-Zelter ausreichend Möglichkeiten hatten sich auszubreiten. Außerdem gab es noch Tipis (wobei ich nicht weiß, ob dort ein Fellow übernachtet hat) und die schönen Baumhäuser. Ein Teich und mehrere Grillstellen machen das Gelände zu einer Location für viele Gelegenheiten, so findet dort beispielsweise jährlich ein großes Country-Fest statt. Hinter der Jugendherberge liegt direkt der Nationalpark Hainich, daher hatten wir auch fast täglich Besuch vom Nationalpark-Ran-

(Fotos ohne Namensangabe sind von mir)

© Judith Klein

ger – der uns anfangs ein wenig skeptisch beäugte, aber sich schnell an uns gewöhnte. Bei der Gelegenheit kann ich mal die JuHe-Besatzung loben, die uns insgesamt gut verpflegt hat (nach dem etwas schwachen Beginn am Samstag war alles prima und ausreichend – und der Kaffee sogar richtig gut!) und die immer mit Infos und Tatkraft geholfen hat.

Auch der Montag war ein recht fauler Tag. Abends saß ich gerade mit Jens K. beim Abendessen, als „die Welt unterging"! Es stürmte und platzregnete, sogar ein paar Hagelkörner wurden gesichtet! Während die Enzy-Zelte und auch die Toquatheke zum Glück stehen blieben, flogen die Pavillons tief! Besonderes Pech hatte Pony mit ihrem Flohmarkt-Pavillon, aber zum Glück gab es rettende Hände, die die Waren einsammelten und erstmal in den Arma-Saal schafften, um später alles trocknen zu können. Auch Familie Kremer blieb mir in Erinnerung. Sie hatte gerade ihr Zelt aufgebaut und eingerichtet gehabt… und schon spülte sich die polvodische Seenplatte durch die Behausung und durchnässte buchstäblich alles incl. der gesamten Bekleidung. Janny konnte die Sachen über Nacht im Hangar ausbreiten, aber eine Fahrt zum Waschsalon blieb ihr nicht erspart. Der Raucherpavillon vor dem Hangar bestand nach dem Unwetter aus einer Menge Altmetall und einer Plane, deren nasser Inhalt gut als Pool hätte dienen können. Auch der Club Pöppelterranée hatte danach kein Dach mehr. Vielleicht gerade mal 15 Minuten nach Beginn später spannte sich ein wunderschöner (zeitweise doppelter!) Regenbogen über das patschnasse Gelände und die Wolkenformationen waren grandios zu betrachten! Die Festveranstalter hatten sich augenscheinlich viel Mühe mit dem Plot des „Weltuntergangs" gegeben! So realistisch hätten es die meisten jedoch nicht gebraucht…
Abends war ich beim Clan-Abend des „Reiches des Feuers" eingeladen. Norbert und Tanja hatten Druck-Stress mit der Herausgabe der Feststimme, so dass ich mit einsprang, die Blätter zusammenlegte und mit verkaufte. Während Tanja sich logischerweise hurtig aufmachte, stieß ich mit Norbert nach dem Verkauf hinzu. Der Legi-Abend fand im linken Teil des Hangars statt, nur notdürftig abgetrennt von der Bar. Dies sorgte für eine Geräuschkulisse, die den Enzy-Teil fast völlig verschluckte. Schade… Immerhin wurde Jalmur als Feldherr zum Ehren-Legi ernannt, erhielt Träubchen in den Mund geschoben und einen „Fächler". Daraufhin beschwerte sich der Gottkönig, weil er seit 13 Jahren Ehren--Legi war, aber noch nie ein Fächler zugewiesen bekommen hatte. Darauf erhielt er eine entspannende Kopfmassage und ebenfalls einen Anteil an den bewegten Palmwedeln. Damit war er dann wieder zufrieden... Ansonsten ließen wir es uns an unserem Tisch gut ge-

hen. Die Verpflegung im Reich des Feuers ist ja bekannt ausgezeichnet, und so schmausten Esraner, Sifh, Enigma und ich uns durch die Spezereien. Fleisch wurde gar vom Schwert des Procurators persönlich gereicht! So weit ich weiß blieb nichts übrig... Ein schöner Abend!

Am Dienstag ging es dann ins 17 km entfernte Hütscheroda, um die Wildkatzen zu besuchen. Der NABU betreibt dort eine Station, um den Wert der Wälder und des Nationalparks am Beispiel der Europäischen Wildkatze darzustellen und für ihren Schutz zu werben. Ich hatte eine Führung und eine Schaufütterung organisiert und habe mich sehr gefreut, dass sich zur „Un-Follow-Zeit“ um 9:30 Uhr 20 Erwachsene und 10 Kinder einfanden! In Fahrgemeinschaften ging es also zum „Wildkatzendorf“, wo uns Nationalparkwart Klaus Lange begrüßte. Er hat uns Verschiedenes über die Wildkatze erzählt. Denn kaum jemand hat jemals diese scheue Samtpfote gesehen, die übrigens mit unseren Hauskatzen nur entfernt verwandt ist (Hauskatzen stammen von der nordafrikanischen Falbkatze ab!). Er zeigte uns also Lockstöcke und wir durften am Baldrian schnuppern. Durch die Lockstöcke werden Haare gewonnen, die genetisch untersucht werden. Auch Bilder von Fotofallen (Wildkameras) konnte er uns zeigen. So lassen sich Populationen und Individuen unterscheiden und für nachhaltige Schutzmaßnahmen auswerten. Wir konnten dann einen Ausschnitt aus einer Fernseh-Dokumentation über den Hainich sehen. Nach der Theorie ging es zu den Katzen! Auf dem Weg konnten die Kinder mittels Fühlsäckchen und Fotokarten noch mehr über die Tiere erfahren, während Klaus uns Erwachsenen die Heil- und Wildpflanzen am Wegesrand nahe brachte. Im Wildkatzengehege des NABU konnten wir dann endlich die vier Kater sehen. Es werden dort keine Wildkatzen gezüchtet, denn die haben sich mittlerweise so erfreulich vermehrt, dass sie sich selbst ausbreiten können (anders als der Luchs, der weiterhin auf Auswilderungsprojekte angewiesen ist). Zwei Brüderpaare dienen als Botschafter für die scheuen Waldbewohner, und es war sehr eindrucksvoll, schon allein am Gesichtsausdruck sehen zu können, dass es sich tatsächlich um „wilde“ Tiere handelt. Der Pfleger gab den Katzen (natürlich tote) Küken und Mäuse, und die vier Jungs haben kräftig zugelangt. Man konnte sie gut beim Suchen, Fangen und Klettern beobachten – das sie übrigens besser als Hauskatzen beherrschen, denn sie können die Pfoten so einsetzen, dass sie sogar vorwärts die Bäume herablaufen können. Wie ärgerlich, dass ich meine Kamera in der „Technik-Kiste“ gelassen hatte, obwohl ich mir sicher war, sie eingepackt zu haben… Nach diesem schönen Erlebnis teilten sich die Fel-

lows auf. Die einen fuhren direkt weiter zum Baumkronenpfad, die Anderen zum Einkaufen… nur der „Rest“, bestehend aus dem „Neo“ Jo, Henning D., Anne K. mit ihren Töchtern und ich, wanderte noch den „Wildkatzenpfad“ entlang durch die schöne Landschaft zum Aussichtsturm. Es war dort recht windig, deshalb haben wir nur den Blick auf die Landschaft genossen (man konnte u.a. die Wartburg und einen „Wildkatzenkorridor“ sehen), eine kleine Rast zur Stärkung gemacht und sind dann zurück zur Wildkatzenscheune gegangen. Hut ab vor den beiden kleinen Mädchen, die tapfer durchgehalten haben! In der Ausstellung konnte man sich weiter über die Katze und den Nationalpark informieren. Anne wollte noch einkaufen, so waren es nur noch drei letzte Mohikaner, die sich zum Baumkronenpfad aufmachten. Den Mischwald einmal aus einer ganz anderen Perspektive zu sehen, war ein sehr schönes Erlebnis! Durch Schautafeln erfährt man viel über den Wald und seine Bewohner - und natürlich habe ich alle „Erlebnisstationen“ ausprobiert (Seilbrücken, Klettersteige etc.). Da Henning noch Lebensmittel brauchte, sind auch wir noch kurz im Kaufland eingekehrt, bevor wir nach über zehn erlebnisreichen Stunden gerade noch rechtzeitig zum Abendessen am Festgelände eintrafen.
Beim Nachzählen der eingesammelten Führungs- und Eintrittsgelder stellte sich übrigens ein Überschuss von €13,50 heraus, den ich dem NABU Thüringen bzw. dem Wildkatzenprojekt in die „Sparkatze“ stecken konnte. Herzlichen Dank an alle Spender!
Am Abend trafen sich die Musiker in der Bar, und wir sangen uns bis spät bzw. früh durch diverses altes und neues Liedgut…

Entsprechend schwer fiel das Aufwachen. Eigentlich wäre ich gerne zum Opfermoor mit germanischem Freilichtmuseum mitgefahren (diese Exkursion hat Volkmar K. organisiert), aber ich kam einfach nicht rechtzeitig aus dem Bett. Außerdem war ich um 12 Uhr bereits wieder eingeladen, so wäre es eh‘ zu knapp geworden...
Hätte ich mal nicht so viel gefrühstückt… denn die Festveranstalter 2013 hatten die Helfer zu einem „Nachtreffen“ geladen. Und was für Leckereien es dort gab! Sowohl herzhafte als auch süße Speisen beglückten den Gaumen! Herzlichen Dank dafür!
Am Marsch habe ich nicht teilgenommen, aber Bianka W. und ich hatten eh‘ anderes zu tun… als „LTRT GmbH & Co. KG“ (Linke Tasche Rechte Tasche…) drehten wir den Fellows Lebensversicherungen und Wetten auf den Weltuntergang an! Interessant war, dass sich beispielsweise Clanthonier und Ranabari eher zu den „soliden“ Geldanlagen hingezogen fühlten, während andere Clans deutlich lieber wetteten. Aber wir hatten schließ-

lich für jede/n etwas im Portefolio… ;-)
Abends half ich dann wieder in der Feststimme als „Aushilfs-Legi“.
Um 21 Uhr fand die Vernissage des Aktkalenders statt. Mit Prickelwasser in rosa Sektflöten und einem „Making-of“ wurden wir auf die Präsentation des Kalenders und der (diesmal) weiblichen Models eingestimmt. Brigitte F. moderierte die Veranstaltung kompetent – und alle Anwesenden waren sichtlich begeistert von den wunderschönen Fotos und der tollen Arbeit der Fotografen und Grafiker. Letztlich waren nur drei Kalender übrig (die Edition erfolgte auf Vorbestellung), die für teuer Geld versteigert wurden. Eine sehr schöne Präsentation – und der Kalender hat natürlich bei mir einen Ehrenplatz!
Nach der Vernissage lungerte ich vornehmlich in und vor der Bar herum, es gibt ja genug zu quatschen, wenn man sich vielleicht nur ein- oder zweimal im Jahr sieht. Mit Cocktails habe ich es nun mal nicht so, und das Abendessen der Herberge war so reichlich, dass ich das Angebot der Toquatheke nicht genutzt habe.

Donnerstag war Markttag! Bianka und ich errichteten unser Kontor direkt neben dem Zwergenstand, und wir konnten tatsächlich noch einige Lebensversicherungen und Wetten an die Frau, den Mann oder das wie auch immer geartete Wesen bringen.
Die Korsaren veranstalteten einen Sklavenmarkt, aber man wollte mir keine Sklavin verkaufen - unerhört!
Bei einem kleinen Rundgang erstand ich Kirstens neues Liederbuch, zwei Ranifair-Gutscheine (Saubere Toiletten sind gerade für Katzen wichtig… ;-)), Fleece-Stoff im „Katzenlook“, einen Anhänger und Löwen-Brote. Dann zog es Bianka, Martin mich unwiderstehlich zu den Wantlern, wo wir sehr lecker schmausten! Dort blieben wir dann in netter Gesellschaft eine ganze Weile „hängen“, zumal der Zirbane einfach lecker ist.
Leicht alkoholisiert konnte man dann, obwohl bereits gut gesättigt (!), zum Abendessen gehen...
Am frühen Abend gab es eine Johnny Cash-Coverband und danach das Revival von Samaröck! Die Country-Songs gefielen mir tatsächlich besser, weil es von der Besetzung einfach sehr gut passte und alle wussten, was sie taten. Samaröck hatte leider nichts Neues im Gepäck und für mich gab es diesmal nicht den „Wow-Effekt“ wie in Herbstein zwei Jahre zuvor. Schade… So habe ich mich bald verdrückt und wieder den „Legi“ in der Feststimme gegeben.
Beim Festimmenverkauf am Abend traf man nicht viele Fellows an, die meisten hatten

sich zu Clan-Abenden zerstreut. Wie schön, dass die Korsaren noch die Tradition des offenen Abends pflegen! Leicht verspätet (weil ich erst mal alle Zeitungen loswerden wollte) fand ich mich ein und konnte noch einiges aus dem Rat der Kapitäne erfahren. Die einzelnen „Fraktionen“ waren sehr gut dargestellt und der Plot mit den Frysen gab genug Stoff für Diskussionen innerhalb der Häuser. So geht Enzy, toll!
Danach wurden die Gitarren rausgeholt und viele schöne Lieder klangen in die sternenklare Nacht…

Am Freitag klappte es endlich: ich konnte am Line-Dance teilnehmen! Carsten und Franzi hatten mit den Teilnehmern schon die Tage zuvor einige Tänze eingeübt, so dass ich zunächst dachte, das wird bei mir eh‘ nichts. Mir mangelt es zwar beileibe nicht am Rhythmusgefühl, aber ich kann mir Schrittfolgen nur sehr schwer einprägen (das „brach mir auch das Kreuz“ bei den Karate-Katas, weswegen ich nie über den Orange-Gurt hinauskam). Trotzdem fand ich mich in die Bewegungen erstaunlich schnell ein. Man hat ja, wenn man mindestens in der zweiten Reihe steht, immer jemand vor sich, der die Schritte (hoffentlich) kann – und im Zweifel bleibt man einfach im Rhythmus und steigt beim nächsten Schritt wieder ein. Franzi und Carsten haben aber auch super erklärt und vorgetanzt, und so hat es wirklich Spaß gemacht!

- - - - - Bleiwüste – im Follow ist's bunter! - - - - -

Außerdem war der Ehlo endlich wieder gesundet, so dass ich ihn auf unseren geplanten Auftritt am Magiranischen Abend ansprechen konnte. „Aloha he“ war zwar in den letzten Monaten wieder in Vergessenheit geraten, aber das Umschreiben gelang mit Löwen-Hilfe auf dem Fest in kürzester Zeit. Und als wir dem äußerst langsamen Internet die Akkorde entnehmen konnten, war es für Christian nicht schwer, der Gitarre die entsprechende Begleitung zu entlocken. Da wir bereits 2013 in der Anmeldung festgestellt hatten, dass wir gut zusammen musizieren können, brauchten wir diesmal tatsächlich nur zwei kleine „Übungseinheiten“, bis das Lied „stand“ – incl. leichten Änderungen plus Ukulele! Und ich bin völlig fasziniert, wie gut man auf dem iPad musizieren kann!
Nach dem Frühstück setzten Irene, Gabi und ich uns zusammen und machten die Kassenprüfung des Fantasy Club e.V. Trotz SEPA und ein paar meldeunwilligen Fellows hat es Irene wieder hinbekommen, die Geschäfte als Schatzmeisterin ordentlich zu führen.

Der Freitagnachmittag steht bekanntlich ganz im Zeichen des Zeremonienabends. Da wird geprobt, letzte Hand an die Gewandung gelegt, geschminkt und alles vorbereitet. Trotz „Bankenkrise“ (es waren einfach zuwenig Biergarnituren vorhanden) reichte der Platz aber für alle, da vor allem die Zelter diverse Sitzgelegenheiten mitgebracht hatten. Ich durfte beim Hügelvolk sitzen, und wir hatten reichlich Platz!

Besonders gespannt waren wir alle auf den „FSK 18“-Teil! Allerdings war meine Stimmung bereits im Vorfeld etwas getrübt, weil die Verkündung des Götterspruchs für diesen Teil eingetragen war! Warum das denn? Blöd für mich, denn ich konnte ja meine Zeremonie – sollten die Götter meine Kultur genehmigen *hüstel* - ja nicht vor diesem machen! Super, Clanvorstellung als Spaßbremse... Egal, Augen zu und durch, Hauptsache das mit der Technik würde klappen. Die Hoffnung stirbt ja bekanntlich zuletzt.

Es wurde ein sehr kurzweiliger Zeremonienabend unter zeitweise klarem Sternenhimmel, der zusätzlich durch den fast vollen Mond erhellt wurde. Alle Zeremonien zu nennen ist müßig, da werden sich die verschiedenen Conberichte sicher ergänzen. Sehr gelungen fand ich in den ersten beiden Teilen die verhinderte (!) Opferung bei den Xiduriern (deswegen wohl U18...), klappernde Kampfkunst der Sifh, Korsaren mit „verlegtern“ Stadt und die „Blaumützen-Depeschen“. Als Ex- und immer noch „Freundin“ der Wali war ich wirklich überrascht von Thorwalds Lordung – es war im Vorfeld nichts bis zu mir durchgesickert! Gratuliere, Thorwald! Und deine „Gefährten“-Zeremonie war zum Glück nicht so peinlich wie die meine ein Jahr zuvor... ;-) Aurotaurus gab sein Lebenswerk weiter – ein wirklich interessantes Stück Follow-Geschichte, das als Monolog leider etwas zu langatmig geriet. Goldrausch in Huanaca – na, dabei werden wohl auch tüchtige Seefahrer gebraucht! Und die zahlreichen Ersten Magiras: Glückwunsch, das habt ihr euch verdient! In den Gastgeschenk-Palmenwald hatte ich mich eingereiht, und die Gesichter der Dalloali and friends bei der Übergabe waren diese kleine Investition in Kunststoff allemal wert. Sollte die Welt untergehen, diese Palmen schwimmen – also einfach daran festhalten! ;-)

Im mit Spannung erwarteten Ü18-Teil ging es dann nur teilweise „zur Sache“. Eine Beförderung, eine Clanfusion, die Caswallonier, der Götterspruch und meine Clanvorstellung... das hätte die „Regie“ sicher im Vorfeld noch in den ersten und/oder zweiten Teil packen können. Was man tatsächlich bislang (zumindest in meinen 21 Follow-Jahren) noch nicht auf der Bühne gesehen hatte, waren vergnügungssüchtige Zombies, die sich an einem Qun-Herz labten. Oder Träumer, die einen Mann sogar auf dreifache Weise aus dem Le-

ben beförderten. Korsaren brandmarkten ein Sklavenmädchen, dass der Speck nur so zischte und rauchte. Albyon mit einer absolut mutigen Vergewaltigungsszene (die meine Schmerzgrenze, was ich in Zeremonien sehen will, definitiv erreichte!). Lustig wurde es dann wieder mit unserem Menschenfresserclan: die Gedärme flogen tief! Orks benahmen sich (endlich mal) wie Orks, vor allem wenn der Kaffee alle ist. Fazit: vermutlich hätte bei den meisten Zeremonien schon jeder 16-jährige müde gegähnt, aber die Idee war wert umgesetzt zu werden!

Danke der Technik! So hat es nach einer kleinen Anlaufschwierigkeit hinsichtlich der Lautstärke mit dem „Licht aus – Löwengebrüll an“ doch geklappt. Ich hoffe, die Zuschauer haben dadurch erkannt, dass es sich bei den Schiffskatzen nicht um ein paar räudige Stubentiger im „Hello Kitty“-Design handelt... Ein Zuhörer meinte hinterher, das Gebrüll im Dunkeln hätte für kleinere Kinder sicher beängstigend wirken können. Na ja, Ü18 ist anders. ;-)

Die von mir ausgeschenkte „Katzenmilch“ kam fast überall gut an, zumal auch für Menschen mit Laktoseintoleranz genießbar. Die Reaktionen auf meine Kultur waren interessant! Ein Fryse meinte, er wolle sofort ein Dekret erlassen, dass sämtliche Schiffskatzen von Bord zu werfen seien (er wird schon sehen, was er davon hat). Tirson erzählte mir von einem besonderen Schiff. Ein Korsar scheint eigene Pläne zu haben und benötigt dafür eine tüchtige Mannschaft... Mit dem Hügelvolk besteht eine besondere Verbindung. Und da gibt es noch die Stadt Malragh... Also: ***lasst uns spielen!***

Am Samstag fotografierte ich zunächst das Prilblumentreffen, probte nochmals in der Linedance-Gruppe und mit Ehlo und bediente nebenher und zwischendurch auch noch meinen kleinen Marktstand mit Walischen Kochbüchern, Katzengeschichten und -kalendern. Der Flohmarkt war diesmal recht buchlastig, wenn man von Roberts üblichem „Bauchladen“ absieht. Jedenfalls habe ich meine Einnahmen recht schnell wieder in bedrucktes Papier investiert – wohl wissend, dass in meinen Schränken und Regalen eigentlich genug Ungelesenes für die nächsten Jahre (!) wartet. *seufz*

Die Mitgliederversammlung des „FC“ ging routiniert in einer knappen Stunde über die Bühne. Der „Serviceverein“ hat sich bewährt, der Output an „Follow“ und „Magira“ ist gewährleistet. Mehr wollen wir ja auch nicht. Obwohl... ein paar mehr Freiwillige für die Vereinsarbeit und Werbung wären schon schön!

Atarja Blutstein und Dao-Rahima gaben die Insolvenz der LTRT GmbH & Co. KG be-

kannt. Die Gläubiger konnten wir jedoch mit einem Getränk und sogar einem halben Kanister (den Hügeln für kleines Geld abgeschwatzten) Waldmeistermet befriedigen. Danke, liebe Fellows, dass ihr bei unserem spontanen persönlichen Weltuntergangsplot mitgespielt habt, uns hat's viel Spaß gemacht!

Die Teilnehmerzahl ging merklich zurück: viele Fellows nutzten bereits den Samstagabend zur Heimfahrt – ob nun vor oder nach dem magiranischen Abend. Da die Wetteraussichten für Sonntag nicht gut waren, „fielen" auch die Enzyzelte reihenweise. Jeder war ja froh, einmal „trocken" einpacken zu können. Nach und nach versetzte sich die Jugendherberge wieder in die Realwelt... aber zum Glück gab es ja noch den Abend.

Magira lebte nochmal auf! Die Welt war nicht untergegangen (wie sehen uns dann in 237 Jahren...), also konnten wir feiern! Von sanften Harfentönen (Astrid) bis zum Macumba-Rock (Samaröck + Fürst+Fürst) war alles mit dabei. Bei Grubys Auftritt fühlte ich mich an ein Open-Air in den 90ern erinnert: als Joe Cocker nicht aufzufinden war, schwärmte die Augsburger Polizei aus und fand ihn sturzbetrunken in einer Kneipe. Von seinen Roadies auf die Bühne geschleppt lallte er die ersten zwei Lieder herunter, dann war Cocker als Rampensau soweit „genesen", dass er den restlichen Auftritt in bekannter Manier bestritt. ;-) Ob die Wali- und die jungen Maiden, „Herr der Ringe" mit Geige und Klavier, die melancholischen clanthonisch/tsalkisch-russischen Lieder, Wortkunst und -witz von Kyr und Albatanor, Liedgut aus Caswallon, Bine mal solo, mal mit anderen zusammen, die tokalische Leier (Wolfgang, du wirst immer besser!), „Erys Bruder", die kleine Sunna mit ihrer Geige, Nicole, Peter, die Einhorn-Gang mit ihren kleidsamen Blüschen, Debora, alle weiteren „Magira All Stars", und Ehlo und ich haben auch noch abgerockt (Danke schön an die dalloalischen „Blumenmädchen"!). War es ein Wermutstropfen in einem fröhlichen Abend? Irene hat pantomimisch auf ein Thema hingewiesen, dass vielen Fellows seit letztem Jahr nahe geht, auf die eine oder andere Weise, und bei dem eine neutrale Position einzunehmen scheinbar nicht gelingt. Follow muss es aushalten können, dass die verschiedenen Positionen geäußert werden! Wo, wenn nicht dort, hätte das Thema präsentiert werden können. Auch wenn es „Magiranischer Abend" heißt, ist es doch ein offenes Konzept, das allen drei Ebenen offen steht und auch so genutzt wird.[1] Auch dank Beates Einwurf war es also möglich, diesen Programmpunkt anzunehmen. Man muss nicht alles mögen, man muss nicht alles gutheißen – aber Respekt gebührt jedem, der sich

1 Text gelöscht, Diskussion gehört nicht in die Öfentlichkeit

auf die Bühne stellt!
Nach dem wunderschönen und erfolgreichen Abend war noch lange nicht Schluss! Die Barden Magiras versammelten sich in der Bar und viele alte und neue Lieder klangen in die Nacht...

Obwohl ich so „vernünftig“ war und die musikalische Runde bereits gegen 2:30 Uhr relativ nüchtern verlassen hatte, fiel das Aufstehen am Sonntag um 8 Uhr schwer. Und wer packt schon gerne den ganzen Krempel zusammen - zusätzlich zu den verschiedensten Dingen, die man während der letzten Tage erstanden hatte. Zum Glück konnte ich es insofern gemütlich angehen lassen, als Ban keinen Zeitdruck hatte. Also erstmal alles in Taschen und Kisten stopfen, so gut es eben ging. Meine Mitbewohner hatten einen Teil ihrer Sachen bereits am Vorabend gepackt, daher liefen wir uns nicht in die Füße. Da der Regen aufgehört hatte, konnte ich meinen Stapel parktischerweise auf dem „Balkon“ aufbauen. Somit war das Zimmer schnell leer und man konnte dort „Klar Schiff“ machen. Dann frühstücken, gemütlich und reichlich, das letzte Mal – und dabei schon viele Fellows verabschieden. Der Abschiedsschmerz setzte ein...
Was ich das ganze Fest über nicht geschafft habe: Bogen und Pfeile auszupacken. „Kulturlos“ konnte ich zwar eh‘ nicht an den Wettkämpfen teilnehmen, aber eigentlich hatte ich ein wenig trainieren wollen. Tja…
Irgendwann am frühen Nachmittag holte Ban den Bully aufs Gelände. Nach dem Einpacken der Jurte belud ich den Bully, während Ban sich um die Platten kümmerte. Da wir sowieso über Kassel fuhren, hatte er sich bereit erklärt, die estliche und die Randwelt mitzunehmen und zu Karin L. zu bringen. Es passte alles prima in den Bus und mit ein paar Zurrgurten war auch für die Sicherheit gesorgt. Wir machten unsere Verabschiedungsrunde und uns dann „on the road“. Wir kamen zügig durch, luden die Platten in Kassel aus, klönten noch kurz, und fuhren dann weiter. Die „Horden-Jurte“ schleppten wir noch ins Pfadi-Lager in der Kirche und über Schleichwege kamen wir bei Bans Mutter an. Dort lud ich meine „Siebensachen“ wieder in mein Auto und gegen 19 Uhr machte ich mich dann an die letzten 200 km.
An der Raststätte Rhynern brauchte ich einen kurzen Stopp – und überlegte, meinen Ranifair-Gutschein mitzunehmen… ;-)
Das ganze Ruhrgebiet ging in Sturzbächen unter (Weltuntergang real?), im Rheinland wurde es wieder besser. Um 21:20 gelangte ich zuhause an, wurde von „verhungerten“

Stubentigern begrüßt, packte das Nötigste aus, legte mich kurz in die Badewanne und befand mich gegen 23:30 im Reich der Träume, das ich mit kurzen Ausnahmen bis 10:30 am Folgetag nicht mehr verlassen habe. Mein Beileid allen, die am Montag direkt wieder zur Arbeit mussten!

Es war ein „geiles“ Fest! Thüringen wird mich nicht zum letzten Mal beherbergt haben, denn die schöne Gegend bietet noch so viel Interessantes, das sich anzusehen lohnt. Und Ihr Veranstalter habt uns durch eure Logistik alle Möglichkeiten zu einer gelungenen Auszeit vom Alltag gegeben (für die polvodische Seenplatte konntet ihr ja nichts). Der „Rücksturz zur Erde“ fiel umso schwerer… Herzlichen Dank allen, die es zu dem Fest gemacht haben, das wir erleben durften!

Andrea C. Schäfer
im August 2014

© Sylvia Koch

Kunst am Baumkronenpfad © Henning Duve

Der Horden-Bully

PRANKENHIEB NR. 1 / SEPTEMBER 2014

IN EIGENER SACHE...

Die einzige Möglichkeit dieses Jahr, meinen „Katzenkalender 2015“ noch ohne Versandkosten zu erhalten, besteht zum Winterfest! ;-) Infos und Bestellungen (für den Winterfest-Termin bitte bis 10. November) am besten per Mail, s.u.

Impressum:

Der „Prankenhieb“ ist die Publikation der Magira-Simulationsgruppe „Gilde der Schiffskatzen“ innerhalb FOLLOWs im Fantasy-Club e.V.

V.i.S.d.P.:
Andrea C. Schäfer, Moerser Str. 127b, 40667 Meerbusch, 02132 10523
nala@schiffskatzen.de

Die Rechte und Pflichten liegen bei den einzelnen Autoren oder sonst wie Beitragenden. Auf den Fotografien abgebildete Personen sind unwiderruflich mit der Veröffentlichung einverstanden.

Dies ist die Online-Version des Prankenhieb 1! Onlineversionen weichen im Regelfall von den im „Follow“ veröffentlichten Versionen ab. Dies liegt beispielsweise an der fehlenden Freigabe zu einer Veröffentlichung von Fotos oder Texten. Wer die „richtige“ Ausgabe lesen möchte, möge bitte das „Follow“ goutieren... :-)

Die Schiffskatzen im Internet: www.schiffskatzen.de